

## **MENSCHENstärken**

Wir anerkennen, dass es Unerwünschtes gibt: Probleme, Gefahren, Kummer und Schmerzen. Um das alles und noch mehr zu bewältigen, brauchen wir Kraft und Stärken. Stellen wir in den Mittelpunkt die Verbesserung von individuellen Fähigkeiten der Lebensbewältigung und dem Fördern der ökonomischen, kulturellen, sozialen und bildungsmäßigen Bedingungen der Lebensgestaltung von Menschen, dann sprechen wir von **MENSCHENstärken**. In diesem Fall nämlich richten wir unseren Blick auf sog. „gesunde“ Dynamiken, also der Entstehung und Aufrechterhaltung von individuellem und kollektivem Wohlbefinden.

## **MENSCHENstärken**

erwerben wir durch Empowerment. Das Konzept des Empowerment unterstellt, dass das was an Defiziten wahrgenommen wird, das Ergebnis von Strukturen darstellt, in denen sich vorhandene Fähigkeiten nicht entfalten können (siehe Maucher, K.: MenschenStärken. 1992, S. 186). Mit Empowerment bezeichnet man Strategien und Maßnahmen, die geeignet sind, den Grad an Autonomie und Selbstbestimmung im Leben von Menschen oder Gemeinschaften zu erhöhen und es ihnen ermöglichen, ihre Interessen (wieder) eigenmächtig, selbstverantwortlich und selbstbestimmt zu vertreten und zu gestalten. Von einem Menschen, der sich stark und selbstbestimmt fühlt, geht keine Gefahr aus. Starke Männer müssen nicht ihre Frauen gewaltsam unterdrücken und quälen. Starke Frauen bleiben nicht bei Männern, die sie schlagen. Starke und selbstbewusste Vorgesetzte entmündigen und kränken nicht ihre Mitarbeiterinnen. Starke Institutionen müssen sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern können kooperieren. Ein System voller starker Erwachsener bringt ihren Kindern Achtung entgegen, verschafft ihnen Rechte und bietet ihnen Schutz. Darum müssen sich Kinderschützerinnen zur Erreichung ihrer Ziele zuerst der Situation von Erwachsenen zuwenden: Gewalt an Kindern ist Symbol für Schuld und Versagen jedes einzelnen und der staatlichen Gemeinschaft insgesamt in Bezug auf die Beziehung zu den Kindern.